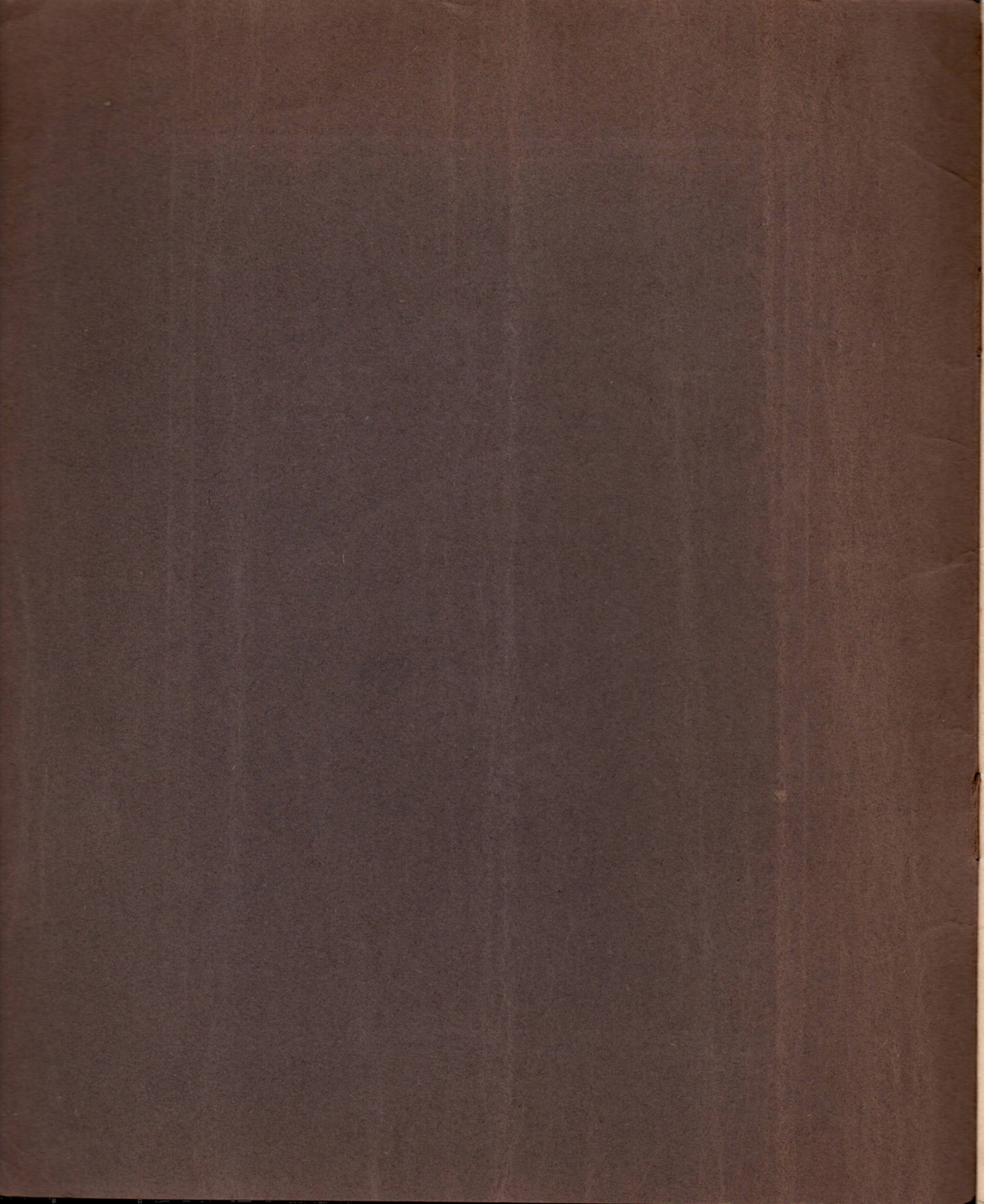
Flora Zenker



Nachlaß-Ausstellung

Flora Zenker

geboren am 9. Dezember 1870

gestorben am 17. Januar 1916

Galerie Ernst Arnold, Dresden

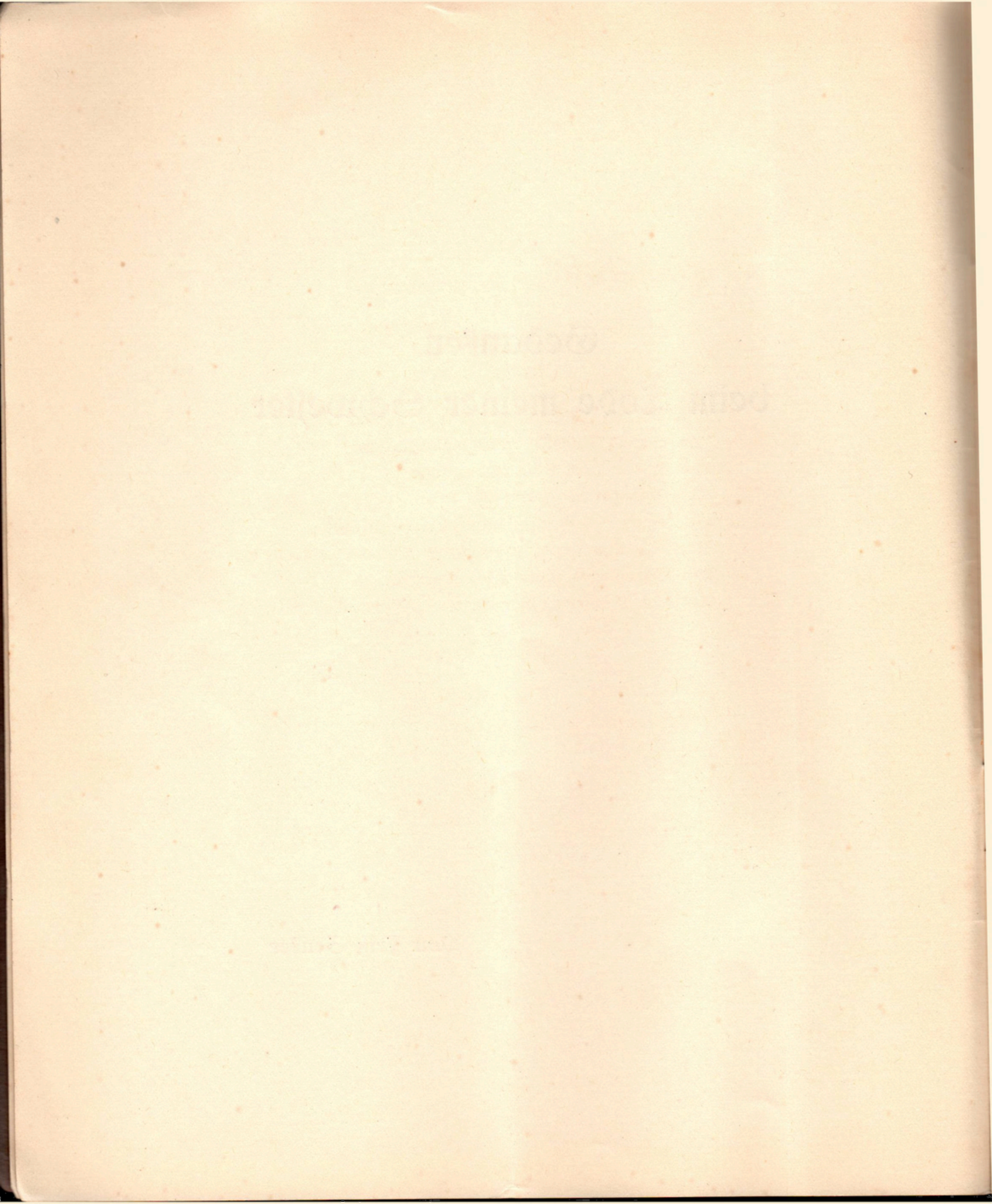
Schloßstraße 34

Eröffnung am 3. November 1916



Gedanken
beim Tode meiner Schwester

Von Fritz Zenker



I.

Was bist Du, Mensch, daß Du in Deiner Blüte
Vom Schicksal tückisch wirst hinweggerafft,
Und ob ein Gott Dein Leben hüte,
Auch ihm versagt zuletzt die Kraft.
Ein Irrsal — und ein Labyrinth von Klagen
Liegt uns das Leben — gleich der Wildnis stumm.
Wie Runensteine unsre Klagen ragen
Und alle Weisheit löst nicht das „Warum?“

II.

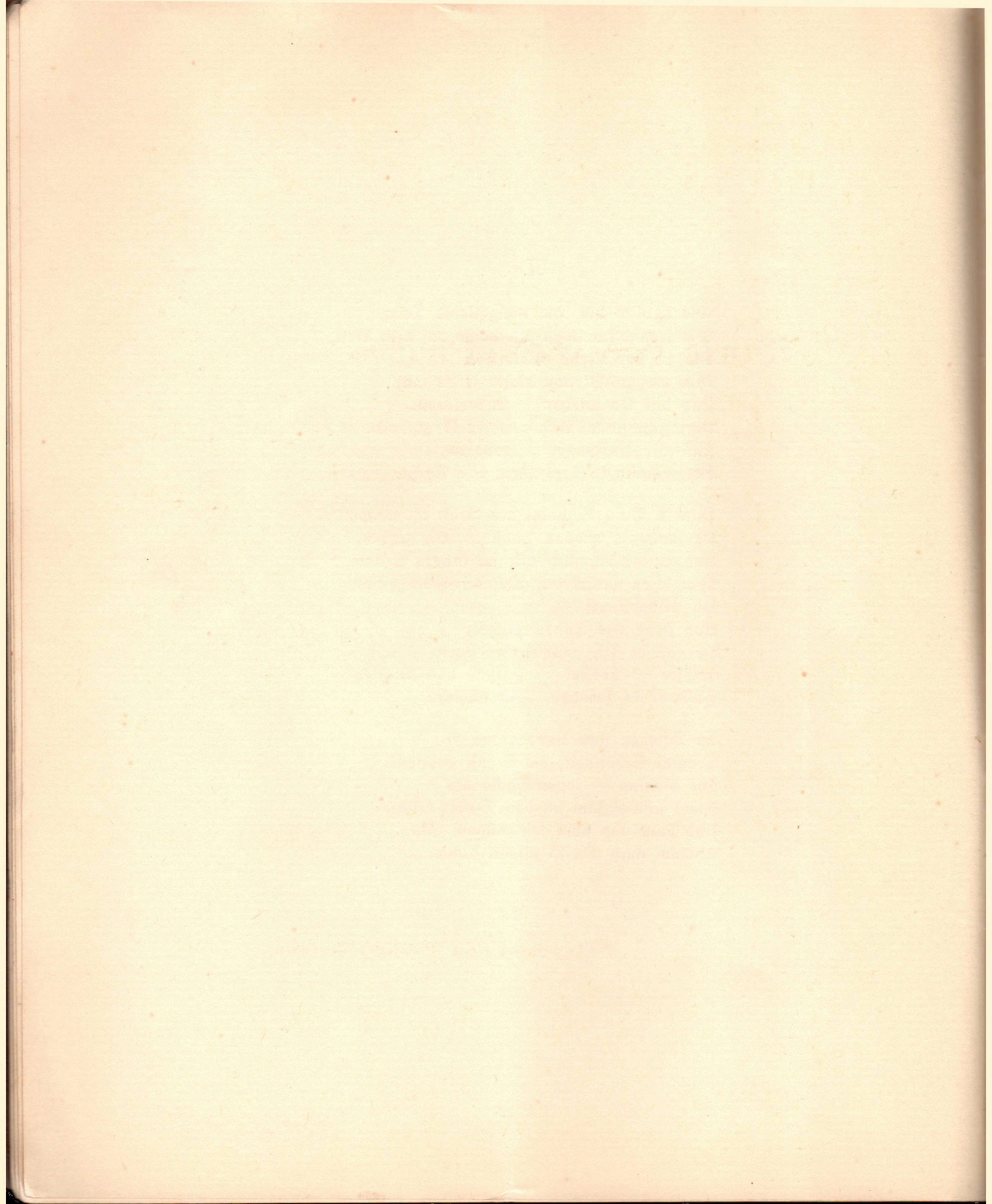
Die Künstlerin auf einem Krankenbette,
Dämonen kämpfen jetzt um ihren Leib;
Die Freundschaft steht betrübt an Dämmerstätte,
Umflort den Blick, schluchzt lautlos sie: ach bleib'!
Der Körper krampft in Fieberängsten
Nach Rettung — doch die Kraft versagt.
In diesen Stunden, — allerbängsten
Der Schmerzen Kreuz zum Himmel ragt.
Ein letzter Hauch, dann atemlose Stille:
Die Liebe beugt des Schicksals harter Wille.

III.

Wie lieblich bist Du, vielgeliebte Tote,
Wie freundlich liegst Du heute auf dem Bett,
Als ob der Liebe Götterbote
Dich weggeküßt von dieser Erde hätt'.
Das bist Du wieder — unverloren.
Verwischt, was Dich uns fremd gemacht
Und wie ein Engel neugeboren,
Jungfräulich in dem Arm der Nacht.

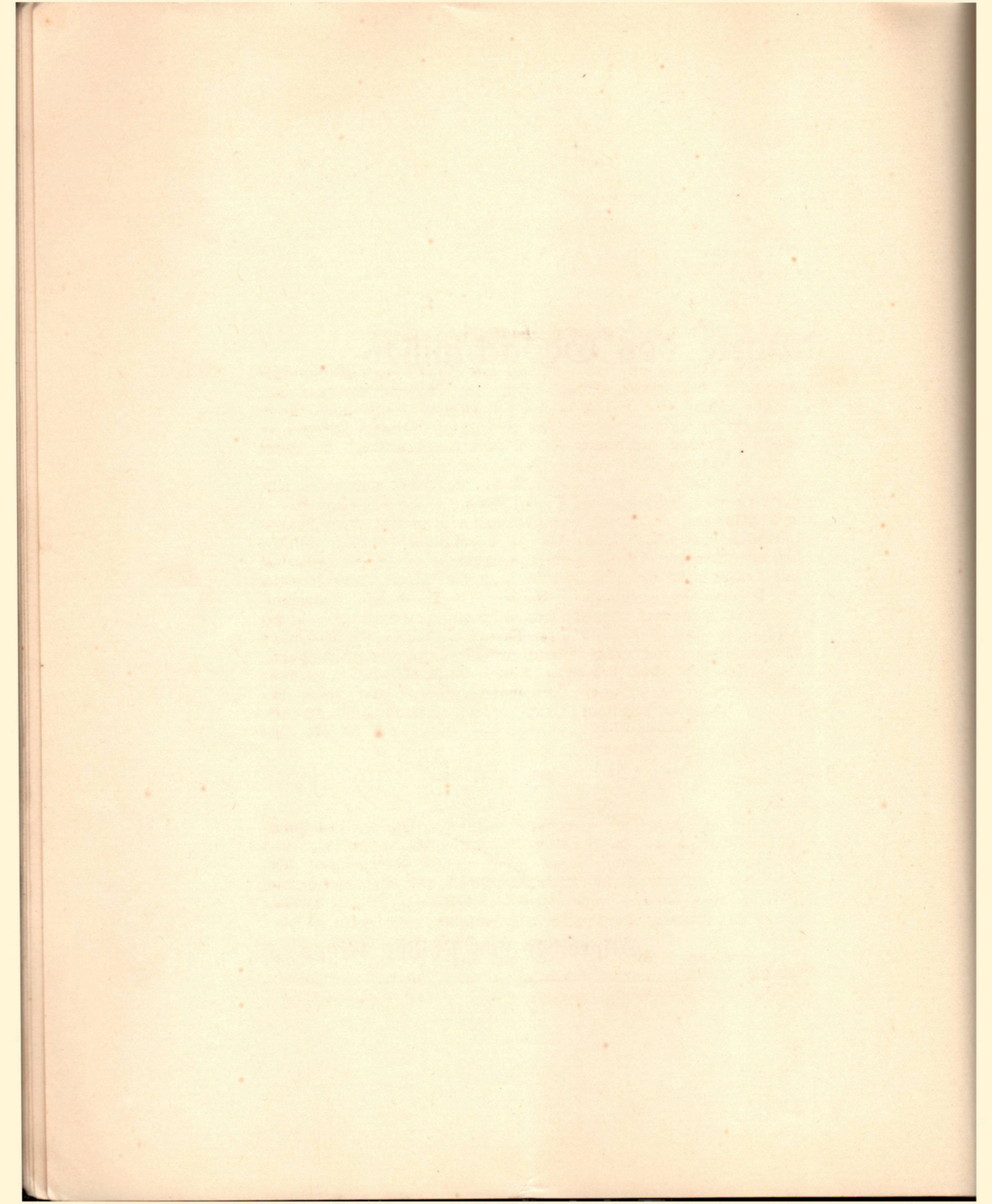
Das ist Dein Lächeln, das Dich oft umspielte,
Du fandest's wieder, gabst es Dir zurück.
Und was dämonisch Dir im innern wühlte,
Trat scheu zurück vor Deiner Seele Glück.
Du triumphierst!
Und selbst des Todes Richter
Vergaß in Dir des Amtes harte Pflicht,
Erlöser — Tröster — Freund und Dichter
Hüllt er in Frieden Dein Gesicht.

In Blumen ihre liebe Hand
Träumt Schönheit, die sie oft gebannt.
Ihr Genius — lebenabgewandt —
Steht schweigsam an des Bettes Rand
Und sinnt und sinnt mit müdem Sinn,
Warum auch Du so schnell dahin.



Worte des Gedächtnisses

Gesprochen von Philipp Kropp



Hochgeehrte Anwesende!

Im Namen und im Auftrage der Zenker'schen Geschwister heiße ich Sie heute Abend hier herzlichst willkommen und spreche Ihnen für Ihr Erscheinen unseren verbindlichsten Dank aus. Ganz besonders tue ich dies auch namens meines im Felde stehenden Schwagers, dem es sehr schmerzlich ist, heute nicht in unserer Mitte weilen zu können.

Wir sind hier zum letzten Male als Gäste meiner so früh verstorbenen Schwägerin, Flora Zenker, versammelt. Es ist uns gelungen, in dieser Ausstellung noch einmal das Hauptsächlichste ihres Lebenswerkes zu vereinigen. Schier zahllos sind die Werke, die die fleißige Künstlerin bei ihrem Ableben uns hinterlassen hat, fast ebenso groß die Menge ihrer bereits im Privatbesitz befindlichen Bilder. — Dank des Entgegenkommens mehrerer Besitzer solcher Gemälde haben wir es erreichen können, das Bild ihrer Arbeit und ihres künstlerischen Werdeganges hier noch einmal möglichst zu vervollständigen, uns selbst und allen Freunden Flora Zenkers zum dauernden Gedächtnis. Allen jenen Leihgebern gebührt noch ganz besonders unser aufrichtiger Dank, ebenso der Galerie Arnold, die es uns bereitwilligst gestattet hat, auch jene Werke aus Privatbesitz mitausstellen zu dürfen.

*

Ich will nunmehr versuchen, in kurzen Worten das künstlerische Werden und Wirken von Flora Zenker zu schildern und subjektiv kritisch zu würdigen. Jede Kritik künstlerischer Art ist meines Erachtens subjektiv; Kunstkritik und Objektivität sind für mich zwei unvereinbare Begriffe. Viele von Ihnen werden daher mit meinen Worten des Gedächtnisses nicht ganz einverstanden sein; aber dies ist auch gar nicht der Zweck meiner Ausführungen. Was ich versuchen will, ist nur, das künstlerische Werden meiner Schwägerin noch einmal zusammenzufassen und von diesem Gesichtspunkte — aus meinem persön-

lichen Kunstempfinden heraus — der Art und Weise ihres Schaffens gerecht zu werden.

In den Studienmappen von Flora Zenker fanden wir Zeichnungen aus ihren frühen Mädchenjahren. Bei aller Sauberkeit der Ausführung verraten diese kein besonderes Talent. Es sind dilettantische, kleine Arbeiten, wie sie junge Mädchen von 15—16 Jahren häufig anfertigen.

Als Künstlerin entwickelte sich Flora Zenker bei ihrer ersten Lehrerin, Fräulein Lengnick. Bei ihr lernte sie exaktes Zeichnen und Freude an farbigen Problemen. Ihre Blumenstücke reichen zwar bei weitem nicht an den wunderbaren Duft heran, der die Werke ihrer Meisterin auszeichnet; das Spezialisieren auf diese Objekte konnte dem überaus lebhaften Geist meiner Schwägerin nicht genügen. Aus dieser Periode finden Sie auf der Ausstellung ein einziges Bild, einen duftigen, anmutigen Strauß Irisblumen, Leihgabe des Herrn Rittergutsbesitzers Bach auf Breitenfeld bei Leipzig.

Aus Dresden wandte sich Flora Zenker zunächst nach Antwerpen, wo sie eine zeitlang im Atelier des Stillebenmalers Yoors arbeitete, ohne auch dort Befriedigung finden zu können. Diese kurze Episode ihres ersten belgischen Aufenthaltes ist auf unserer Ausstellung nicht vertreten; sie blieb auf ihre künstlerische Entwicklung auch ohne entscheidenden Einfluß.

Mehrere Jahre verbrachte sie dann in München als Schülerin des bekannten Bildhauers Prof. Roth. — Ihr Streben ging nach dem inneren Erfassen der Natur und des menschlichen Körpers. Dabei wußte sie aber in ihren Jugendjahren sich selbst Fesseln anzulegen und mit eisernem Fleiß sich erst die Grundlagen jedes malerischen Schaffens anzueignen, die Beherrschung des menschlichen Körpers im Zeichnensaale. Es ist erfreulich, ihre Studienmappen aus jener Zeit durchzusehen und zu verfolgen, wie sie das bekleidete oder das Aktmodell im plastischen Sinne zu bewältigen lernte. — Bei mehreren Erholungsreisen in die Alpen wurde auch die Arbeit nicht vergessen; ihre Mappen enthalten viele Studien von Baumschlägen, Bauernhäusern usw. Gegen die ersten, rein dilettantischen Versuche aus ihrer Dresdner Zeit, ist der Fortschritt unverkennbar, aber Flora Zenker sah doch auch bald selbst, daß sie ebenfalls hier einer strengen Schule bedürfe, um etwas wahrhaft Künstlerisches auf diesem Gebiete schaffen zu können.

Während eines nun folgenden, aber kurzbemessenen abermaligen Aufenthaltes in ihrer Dresdner Heimat, war sie Schülerin von Prof. Sterl. Sicherlich hat sie auch hier wieder

viel hinzugelernt, aber leider läßt sich der Einfluß dieses Meisters aus ihren nachgelassenen Werken nicht bestimmt erkennen. Von dieser Zeit ab hat sie auch keinerlei zeichnerische Studien mehr in ihrer Mappe gesammelt.

Von Dresden aus wandte sie sich bald wieder nach Belgien und wurde nunmehr Schülerin von Henry Luyten, des bedeutendsten Israelschülers. Diese letzten Jahre des Lernens sollten für ihr ferneres Leben ausschlaggebend werden. Es gelang ihr, der Kunst ihres Meisters recht nahe zu kommen. Bilder, wie „der Kartoffelacker“, „das Aschenbrödel“, die verschiedenen männlichen und weiblichen vlämischen Typen, sowie viele Landschaften sind gute Werke in der Israelschen Manier — weiche, dunkle, aufgelöste Farbentöne sind das äußere Charakteristikum dieser Bilder. Das beste Werk dieser Art sind nach meinem Empfinden die „Netzeflickerinnen in den Dünen“.

Es hätte Flora Zenker aber niemals genügt, stets nur Nachahmerin und Schülerin zu bleiben. Ihr ganzer Charakter verlangte nach Selbständigkeit, wie in ihrem äußeren Leben, so auch in ihrer Kunst. — Eigene Bahnen beschritt sie zuerst in ihren Marinebildern, besonders in den Muschelfischern, von denen wir fünf verschiedene Auffassungen hier vereinigt finden. Für ihr vielleicht bedeutendstes Gemälde überhaupt halte ich die Muschelfischer von 1913. — Ich habe meine Schwägerin des öfteren zu beeinflussen versucht, hier Halt zu machen, sich hier zu spezialisieren. Ich bin fest davon überzeugt, daß sie dann auf jenem Gebiete noch Werke geschaffen hätte, die sich auf den Ausstellungen unbedingt zu weiterer Bedeutung und Beachtung hätten durchsetzen müssen.

Aber Flora Zenker konnte auch hier nicht stehen bleiben; sie verlangte nach immer neuen Problemen. Ihre Farben wurden immer lichter und freudiger (etwa vom Jahre 1911 ab), dabei wird die Zeichnung straffer und geschlossener. „Das Milchmädchen“ und „Die Kinder in der Wiese“ sind im Jahre 1912 entstanden. Wenig später ist die schöne „Morgensonne“, zwei lichtfreudige, heimkehrende Garbenbinderinnen — der Besitzer dieses Bildes, Herr Fahrenhorst in Hoerde, hatte die große Freundlichkeit, es uns zur Ausstellung zur Verfügung zu stellen — und das überaus reizvolle, kleinere Bild „Spätherbst“ mit den Kühen an den entlaubten Bäumen.

Sehr interessant sind Flora Zenkers Werke aus der letzten Zeit. Vielerlei neue Aufgaben beschäftigten sie; sie fing von neuem an zu lernen und zu versuchen. Ich hätte niemals ein Bild von ihr vermutet, wie den „Herbst mit Kühen“. Nach meiner Auffassung ist dies keins ihrer stärksten Werke. Vor-

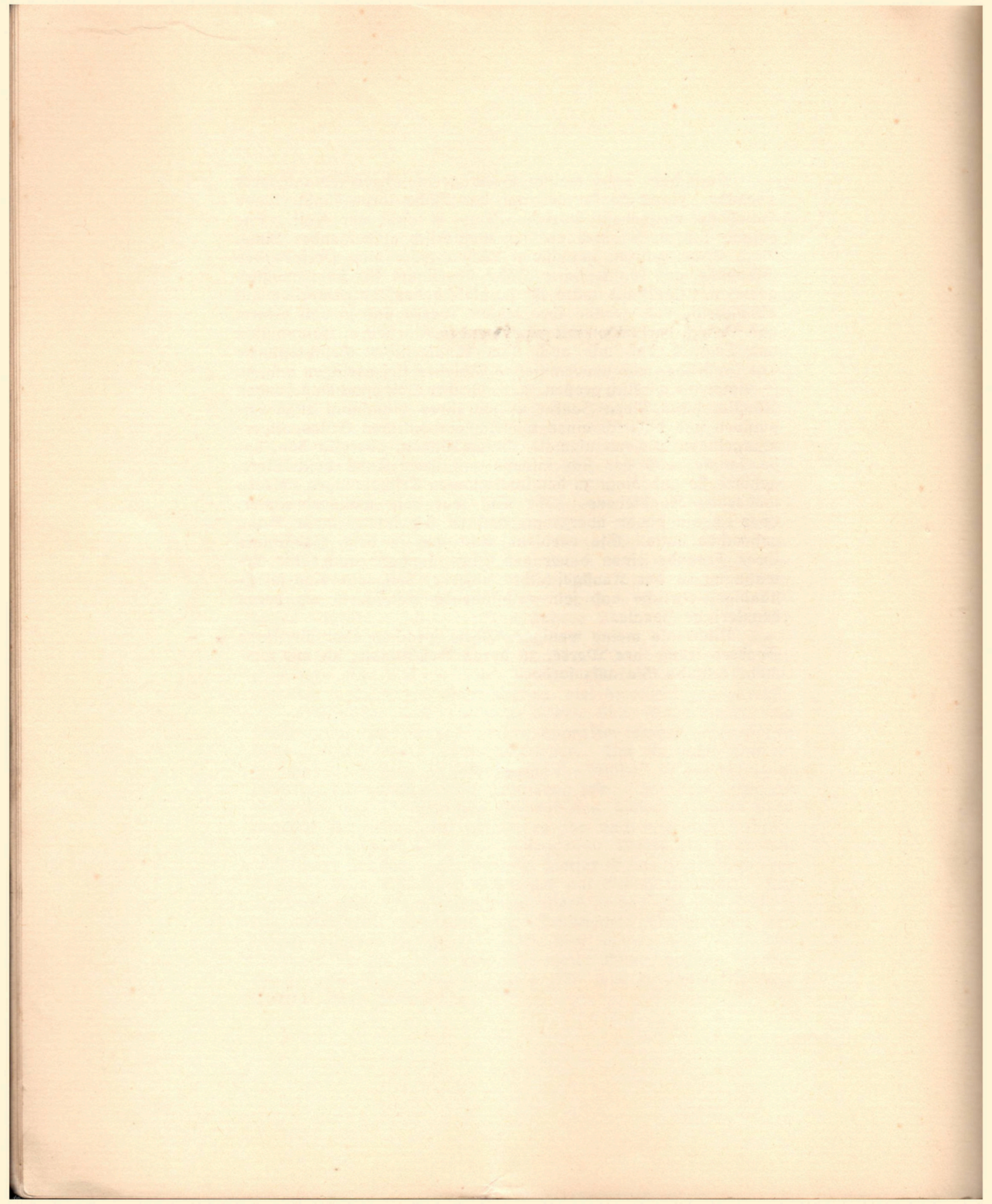
wurf und Technik sind etwas schablonenhaft; seit vielen Jahren trifft man derartige Bilder auf allen Ausstellungen häufig an. Bei Flora Zenker bin ich aber davon überzeugt, daß sie nach dem ersten Versuch, sich in diese Ideenwelt einzuleben, sehr bald eigene Wege gegangen wäre und andere, persönliche, innerlich selbsterlebte Lösungen gefunden hätte. — Ihre allerletzten, unvollendeten Werke aus dem Frühsommer 1914, die wir erst nach ihrem Tode aus Belgien geschickt erhielten, bezeugen wiederum, daß sie, etwas im Gegensatz zu ihrer alten Schule, immer mehr Wert auf eine straffe, zeichnerische Komposition legte; erst nach der sorgfältigen, zeichnerischen Durcharbeitung entstand dann die farbige Umwelt, wenn ich mich so ausdrücken darf. Es ist tief bedauerlich, daß die „Heimkehrenden Frauen aus dem Felde“ nicht mehr vollendet wurden.

Der große Weltkrieg konnte auf den künstlerischen Geist meiner Schwägerin nicht ohne Einwirkung bleiben. Sie sprach häufig davon, daß es ihr sehnlichster Wunsch sei, als Kriegsmaler hinauszuziehen. Meines Erachtens wäre nun in künstlerischer Beziehung eine Erfüllung dieses Wunsches eine herbe Enttäuschung geworden. Unsere ganze Zeit ist leider recht wenig danach angetan, Historienmalerei hervorzubringen; das wahre, monumental epische Empfinden geht ihr, bisher wenigstens, ab, — und auch Flora Zenkers Kunst versprach in dieser Hinsicht nichts. — Eine andere Idee, die sie innerlich beschäftigte, und von der sie mehrmals sprach, war die, einmal ein großes, religiöses Bild zu schaffen. Ich bedauere es, daß es hierzu nicht mehr kommen konnte. Sicherlich hätte sie hier eigenes, mehr lyrisch empfundenes, viel hineinzulegen gewußt.

Schließlich noch ein paar Worte über Flora Zenker als Porträtistin. Der ganze impulsive Charakter meiner verstorbenen Schwägerin spiegelt sich darin wieder. Um ein gutes Porträt zu schaffen, mußten sie sowohl wie ihr Modell in der richtigen, innerlich harmonisierenden Stimmung sein. Ich stehe nicht an zu sagen, daß ihr manches Porträt aus diesem Grunde nicht geglückt ist. Manchmal gelang es ihr auch erst nach Jahren, aus dem zunächst nicht voll gelungenen Werke ein treffliches Bildnis zu schaffen. Ein Beispiel hierfür ist das Porträt unserer Cousine, Frau Hildegard Schnetger auf Schloß Machern. Ein auf den ersten Wurf gelungenes Werk ist dagegen das Porträt des väterlichen Freundes der Zenkerschen Geschwister, des Herrn General Schubert. Auch hier müssen wir noch den Besitzern für die gütige Leihgabe dieser Bilder bestens danken, ebenso wie Frau Oberst Allmer für das reizvolle, sonnige Porträt ihres Söhnchens.

Nach dem Tode meiner Schwägerin schrieb jemand ihrer Freunde, Flora Zenker sei auf der Höhe ihres künstlerischen Schaffens weggerafft worden. Das ist nicht der Fall. Sie befand sich noch durchaus auf künstlerisch aufsteigender Linie. Nach ihrem ganzen impulsiven Wesen wäre eine Periode des Schaffens auf künstlerischer Höhe überhaupt für sie unmöglich gewesen. Stillstand wäre für sie gleichbedeutend geworden mit Rückschritt, und gerade ihre letzten Werke sind so voll Sturm und Drang, verbunden mit zunehmender Klarheit in Komposition und Technik, daß wir auch vom künstlerischen Gesichtspunkte aus ihr frühes und unvermitteltes Ableben tief beklagen müssen. — Unter die wirklich großen, d. h. für ihre Zeit epochemachenden Künstler hätte Flora Zenker wegen ihres manchmal allzu impulsiven und dadurch eines wirklich einheitlichen Stiles oft ermangelnden Wesens niemals zählen können, aber für den, der sie kannte, und der sich intensiv mit ihrer Kunst beschäftigte, gehörte sie unbedingt zu den interessanten Erscheinungen unseres modernen Kunstlebens. Ihr Ruf war kein weitverbreiteter, aber ich bin davon überzeugt, daß sie sich immer mehr Bahn gebrochen hätte. Sie verdient nicht nur in dem Gedächtnis ihrer Freunde einen dauernden Platz, sondern auch eine Erwähnung in der Kunstgeschichte unserer Zeit, als eine selbstständige, ehrliche und fein empfindende Kämpferin um deren künstlerische Ideale.

Mehr als meine wenigen Worte sprechen aber für Flora Zenkers Kunst ihre Werke, zu deren Besichtigung ich mir nunmehr erlaube Sie aufzufordern.



Bilderverzeichnis.

sie sind kaum zu unterscheiden.
„Holzaufleserinnen"
„Kartoffelernte". erinnere ich
mich — beide mit je 2 Frauen.
Ingtin hat sie mir geschenkt
als „Huldigung", nachdem ich
ihm die Appassionata von
Beeth. vorgespielt hatte.

Es sind noch so 4 Bilder in schmalen Goldrahmen, Reproduktionen von Ölgemälden, mit Bleistift unterschrieben Henry Luyten. Das ist ein berühmter holländischer

Pastellbildnis der verstorbenen Künstlerin

(von Henry Luyten)

Maler, = Lehrer von Flora Zenker.

Werke von Flora Zenker:

Sie hingen früher in meinem Zimmer. Diese Bilder hat Fl. Z. zusammen mit H. Luyten gemalt, [illegible]

1. Mädchen im Holz
2. Heimkehr
3. Porträt Comtesse Z.
4. Garbenbinderinnen
5. Mädchen auf Blumenwiese (unvollendet)
6. Vlämisches Mädchen I
7. Dünenlandschaft
8. Fischermädchen
9. Suse
10. Fischerfrau
11. Ziegeldächer im Grünen
12. Muschelfischer I
13. Holländisches Bauernhaus I
14. Strickerin I
15. Herbststimmung i. Großen Garten (unvollendet)
16. Dünenblumen
17. Landschaft i. Nordholland
18. Muschelfischer II
19. Baumgruppe
20. In den Dünen I
21. Am Strande
22. Herbstwald
23. Vlämisches Mädchen II
24. Zwei Mädchen auf dem Felde
25. Holländisches Bauernhaus II
26. Mädchen am Tisch
27. Am Spinnrad
28. Holländisches Bauernhaus III
29. Herbst
30. Am Herd
31. Bauernmädchen
32. Feldweg
33. Alte Fischerin
34. Netzeflickerin I
35. Altes Mütterchen
36. Holländisches Bauernhaus IV
37. Auf dem Kartoffelacker I
38. Am Parkteich
39. Lachendes Mädchen
40. Holländerin
41. Träumerei I
42. Mutter und Kind I
*43. Porträt Fräulein Z.
44. Holländisches Bauernhaus V

das bin ich!

45. Strickerin II
46. Netzeflickerin II
*47. Iris (aus Privatbesitz)
48. Netzeflickerinnen
49. Näherin
*50. Kinderporträt
(aus Privatbesitz)
51. Windmühle
*52. Heimkehr aus dem Felde
(unvollendet)
53. Fischerin am Strand
54. Netzeflickerinnen in den Dünen
55. Die verlorene Masche
*56. Porträt Frau Schn.
(aus Privatbesitz)
57. Am Fenster
*58. Porträt des Herrn General Sch.
(aus Privatbesitz)
59. Am Kanal
*60. Muschelfischer III
61. Mutter und Kind II
*62. Aschenbrödel
63. Fischerfamilie
64. Hafen in Yerseke
65. Regnerischer Abend
*66. Spätherbst
67. Muschelfischer IV
68. In den Garben
*69. Kinder in der Wiese
*70. Morgensonne
(aus Privatbesitz)
71. Muschelfischer V
(entstanden 1913)
*72. Milchmädchen am Bach
(aus Privatbesitz)
73. Herbst mit Kühen
*74. Träumerei II
75. Holländische Dorfstraße
76. Feldweg
77. Studie
78. Augustusbrücke
79. Frühlingslandschaft
80. Fischerkopf
81. Vlämisches Mädchen III
82. Abendstimmung
*83. Auf dem Kartoffelacker II
84. Holländisches Bauernhaus VI
85. Sinnendes Mädchen
86. Birken am Wasser
87. In Gedanken
88. Bauernhäuser (2 Studien im Sammelrahmen)
89. Mädchen
90. Holländisches Bauernhaus VII
91. Bootshafen in Yerseke
92. Abendstimmung
93. In den Dünen II
94. Mädchen in der Wiese
*95. Milchmädchen
96. Holländisches Bauernhaus VIII
97. Boot am Meeresstrand
98. Muschelfischer (Studie)
99. Fischer
100. Kirche in Katwyk, Stürmische See (2 Studien im Sammelrahmen)

* Diese Bilder sind unverkäuflich.

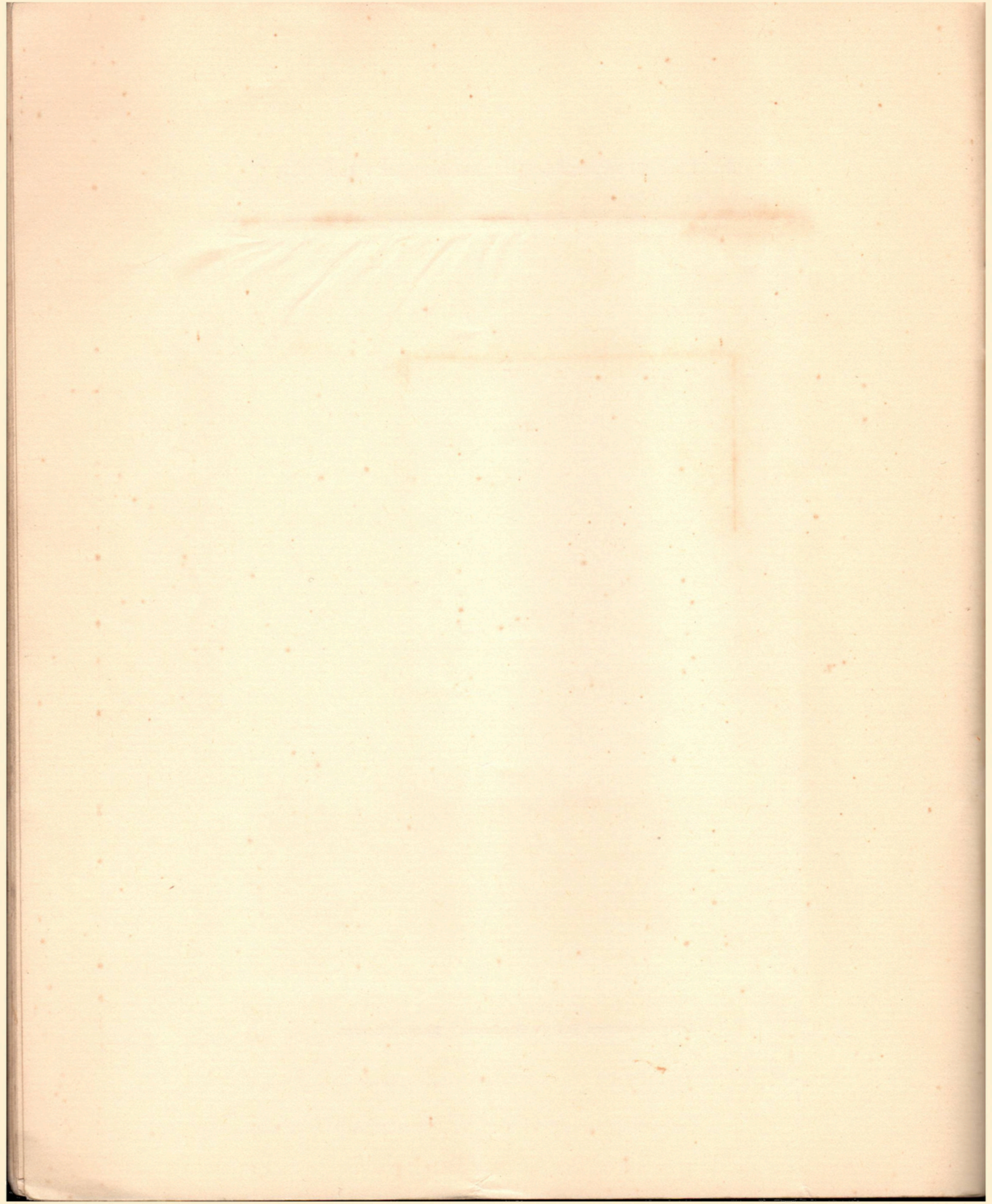
das hast Du.

Ich habe noch eine kleine Skizze im Goldrahmen, so gross wie dies Buch, Karren am Weg das kannst Du später haben.

Nr. 71 des Bilderverzeichnisses: Muschelfischer V (von 1913)



Reproduktion von F. & O. Brockmann's Nachf., Dresden.





Portrait, von
ihrem Lehrer
Henry Luyten,
Brasschaat, Holland
gemalt.

Sie war sehr lieb.

